

Thomas Schmidinger: „Die Linke in Palästina. Eine Einführung“

Eine Geschichte der Niederlagen

Von Anne Françoise Weber

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 05.10.2024

Wenn seit dem 7. Oktober 2023 von Palästina die Rede ist, dann fast nur von der Hamas, bisweilen geht es noch um die Palästinensische Autonomiebehörde, aber von linken palästinensischen Gruppierungen ist eigentlich nichts zu hören. Obwohl diese dort eine lange Geschichte haben. Der österreichische Politikwissenschaftler und Nahostkenner Thomas Schmidinger macht deutlich: Die Geschichte der Linken in Palästina ist eine Geschichte der Niederlagen.

Schon 1979 in dem Monty-Python-Film „Leben des Brian“ tauchen kleine und unversöhnliche Gruppierungen auf: die Judäische Volksfront, die Volksfront von Judäa und die Populäre Front. Wer glaubt, das sei maßlose Übertreibung der britischen Komiker, wird durch das Buch „Die Linke in Palästina“ von Thomas Schmidinger eines Besseren belehrt. Und erfährt auch, dass nicht nur – wie so oft in linken Bewegungen – ideologische Unterschiede oder rivalisierende Personen zur Zersplitterung der Linken in Palästina beigetragen haben, sondern auch die konfliktreiche Geschichte der Region.

Vergebliches Plädoyer für friedliche Koexistenz

Schmidinger beginnt seinen historischen Überblick mit dem britischen Völkerbundmandat über die Region, also ab 1920. In dieser Zeit findet vorwiegend unter den jüdischen Neuankömmlingen eine linke Mobilisierung statt. Eine arabisch-jüdische Kommunistische Partei zerbricht schon Jahre vor dem Angriff arabischer Armeen auf das neu gegründete Israel – den palästinensische Kommunisten übrigens scharf verurteilen, weil sie für eine friedliche Koexistenz plädieren.

Schmidinger führt die Leserin sicher durch die verschiedenen Territorien (Westjordanland, Gazastreifen und die große palästinensische Diaspora vor allem in den Nachbarländern) und durch den Dschungel der Gruppierungen und Abspaltungen. Er erinnert an die Blütezeit der Linken in den 60er und 70er Jahren, als auch Schriftsteller wie Ghassan Kanafani, Edward Said oder Mahmoud Darwish im Herzen oder im Dunstkreis der wichtigsten Formationen anzutreffen sind und diese einen großen gesellschaftlichen Rückhalt finden. Doch es sind vor allem Attentate und Flugzeug-

Thomas Schmidinger
Die Linke in Palästina
Eine Einführung
Mandelbaum Verlag 2024
Edition kritik & utopie
160 Seiten
15 Euro

entführungen (unter anderem in Kooperation mit den deutschen Revolutionären Zellen), die Organisationen wie die PFLP (Volksfront zur Befreiung Palästinas) auch in Deutschland bekannt machen.

Denn immer stärker rückt der Kampf gegen Israel in den Vordergrund; klassisch linke Themen wie soziale Gerechtigkeit oder Gleichberechtigung der Geschlechter treten zurück. Darin sieht Schmidinger einen der Gründe, warum die linken Gruppierungen mit dem Beginn der ersten Intifada 1987 schnell an Bedeutung verlieren, während die zeitgleich gegründete Hamas mit ihren völlig anderen Moralvorstellungen scheinbar unaufhaltsam wächst.

Jubelnde Stellungnahmen zum Terror der Hamas

Auch in der folgenden Konfrontation zwischen der unter Yassir Arafat groß gewordenen Fatah und der Hamas bietet die Linke keinen erfolgreichen dritten Weg; vielmehr beginnt spätestens mit der Zweiten Intifada im Jahr 2000 die Zusammenarbeit der beiden größeren Formationen PFLP und DFLP (Demokratische Front zur Befreiung Palästinas) mit den Islamisten.

Diese erreicht ihren erschreckenden Höhepunkt am 7. Oktober 2023, als Brigaden dieser beiden Organisationen gemeinsam mit Kämpfern der Hamas den brutalen Angriff auf Israel durchführen. Schmidinger zitiert jubelnde Stellungnahmen verschiedener linker Gruppierungen – darunter auch solche, die nicht direkt an den Kampfhandlungen und Massakern beteiligt waren – und stellt fest, dass aus einer „Bunkerstimmung“ heraus nirgends öffentlich Kritik am Vorgehen der Hamas geäußert wird. Auch nicht von jenen linken Jugendlichen, deren Suche nach Alternativen zu den verknöcherten und überalterten Gruppierungen Schmidinger in seinem breiten Überblick ebenfalls erwähnt.

Sein bitteres Fazit: Die Geschichte der Linken in Palästina sei eine Geschichte der Niederlagen. Wie es dazu kam, das lässt sich mit diesem Buch besser verstehen.